

Er scheint: Mittwoch und Sonnabends.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbspaltige Nonpareilzeit... Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

für

Bad Schmiedeberg, Preehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 35

Schmiedeberg, Mittwoch den 3. Mai

1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die Straßen der hiesigen Stadt sind der Aufpflasterung wegen von jetzt ab bis auf weiteres für alle Fuhrwerke gesperrt. Die Bekeren müssen deshalb den Weg den Großwägen Erzierplatz beziehungsweise über Pafschwitz nehmen.

Schmiedeberg, den 2. Mai 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission Königlichem Herrn Landrath von Bodenhausen zu Wittenberg festgesetzte Gemeindefeuerversteigerung der Stadt Schmiedeberg pro 1893/94 — bezüglich der Einkommen unter 900 Mark — liegt vom 29. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Anschließfrist von 4 Wochen, von dem Ablauf der Anschließfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bezw. Berufungskommission zu. Schmiedeberg, den 26. April 1893. Der Magistrat.

Politisches.

Die italienischen Kaiserfeste sind nun zu Ende, sie sind vom ersten bis zum letzten ungehört verlaufen und werden für alle Theilhaber eine angenehme Erinnerung bleiben.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Büttcher. (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke, daß er sich ruhig verborgen gehalten, während ihn Coa eines so niederträchtigen Verbrechens schuldig geglaubt, machte ihn fast rasend. Daß Dürrenstein das ganze Complot angezettelt hatte, daran zweifelte er keinen Augenblick; wie er sich aber recht fertigen und den Glenden entlarven sollte, davon hatte er bis jetzt noch keine Idee.

Es war schon dunkel, als er die in der Nähe von Bärenfeld gelegene Station erreichte, und es war kaum nötig, daß er den Kragen seines Oberrockes in die Höhe schlug, um nicht erkannt zu werden; allein er that es dennoch u. verließ den Perron so schnell wie möglich, um sich nach dem Dorfe zu begeben und in das dortige Gasthaus einzufahren. Als er jedoch am dem Schlossparks vorüberkam, fiel es ihm plötzlich ein, nach der Hütte zu gehen; möglicherweise fand dieselbe leer, und sollte das nicht der Fall sein, so hatte man sie jedenfalls blind oder Grobe zur Wohnung angewiesen, und auf diese Weiden konnte er sich verlassen, während sein unerbittliches Erscheinen im Gasthofs Aufsehen erregte und ein Fehlschlagen seines Vorhabens hätte herbeiführen können.

Mit brennendem Kopf und klopfendem Herzen bet der Erinnerung der Vergangenheit durchwanderte er die ihm bekannte Wege und erreichte endlich die Hütte.

Niemand war ihm begegnet, und zu seiner Befriedigung nahm er auch wahr, daß das Häuschen keinen neuen Bewohner barg, sondern leer stand.

Ohne sich zu bedenken, erbrach er das Schloß und trat ein. Das Zimmer war noch in demselben Zustande, wie er es verlassen hatte. Die Bücher lagen noch aufgeschlagen auf dem Tisch, und die Stühle waren noch mit Sachen bedeckt, gerade so, wie er sie am Abend seiner Flucht zurückgelassen.

Am Sonntag Abend verließen die Majestäten Neapel und das Kaiserpaar traf Montag Mittag in Spezia, dem italienischen Hauptkriegshafen ein, wo eine Besichtigung der dortigen Marinetruppen stattfand. Als dann erfolgte Montag Abend über Genua, Mailand, Como, Bellinzona, den Gotthardtunnel, Flielen die Reise nach Lugano, wo die Begrüßung mit der Schweizer Eidgenossenschaft erfolgte. Nach zweifündigem Aufenthalt wurde über Basel die Weiterreise nach Karlsruhe fortgesetzt. — Der Aufenthalt in Neapel war nicht so vom Wetter begünstigt, wie der von Rom, inmerhin haben die Majestäten die Hauptsehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen können.

Ueber die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst, über welche so viele sensationelle Mittheilungen verbreitet sind, werden nun folgende angeblich authentische Angaben gemacht. Zunächst drückte der Papst seine Befriedigung über den Besuch, besonders denjenigen der Kaiserin aus, die er zum ersten Male sah, und sein Bedauern, die Majestäten nicht würdiger empfangen und ihren Besuch erwidern zu können. Der Kaiser betonte in seiner Antwort, er sei um so mehr erfreut, den Papst wieder zu sehen, als ihre auf den inneren, wie auf den äußeren Frieden, sowie die Schlichtung jedes sozialen, religiösen oder internationalen Konfliktes gerichteten Ziele gemeinam wären. Daran anknüpfend drückte der Kaiser seine Dankbarkeit für die Art und Weise aus, in welcher der Papst seine Einladung zur Theilnahme an der internationalen

Arbeiter-Konferenz beantwortet habe. Der Papst wiederholte, er würde glücklich sein, seine Augen einst schließen zu können, wenn ihm die Möglichkeit gegeben würde, die Ursache zu beheben, welche die Völker, die bestimmt seien, in Frieden mit einander zu verkehren, zur Zeit noch in Waffen gerüstet hielten. Kurz, der Papst gab zu verstehen, daß er die Rolle eines Vermittlers spielen und internationalen Schiedsrichters spielen möchte. Kaiser Wilhelm wies sodann auf die Thätigkeit des Papstes in der Karolinfrage hin und erklärte, seine Ansichten würden völlig von seinen Allürten geteilt. Beiderseits wurde dem festen Glauben und Vertrauen auch die göttliche Vorlesung Ausdruck gegeben. Hierauf nahm das Gespräch eine mehr persönliche Wendung. Der Kaiser beglückwünschte den Papst wegen seines Gesundheitszustandes, während der Papst sich nach der Familie des Kaisers erkundigte und denselben seinen Segen ertheilte (soll wohl heißen, die besten Wünsche für dieselbe anzusprechen). Beide schieden in vollkommener Befriedigung über die stattgehabte Unterredung.

Wie die „Post“ aus guter Quelle hört, will unser Kaiser mit Rücksicht auf den Geist der Lage und die folgenreicheren Beschlüsse, welche im Reichstage jetzt über die Militärvorlage zu erwarten stehen, den Besuch beim Großherzoge von Baden in Karlsruhe abkürzen, und den im Anschluß hieran geplanten Ausflug zum Grafen Görz nach Schilly ganz aufgeben.

Die Abstimmung über die neue Militärvorlage, im Reichstage wird voraussichtlich

nichte, was er dagegen thun konnte, war, davon abzusehen, Unglück in ihre Ehre zu bringen.

Mit der Zeit würde Coa schon den wahren Character ihres Gatten erkennen, allein es war nicht seine Sache, Jenem die Mäste vom dem Gesichte zu reißen und ihn seinem Weibe in seiner ganzen Niederrächtigkeit zu entthüllen.

Nein, er wollte nach der Residenz zurückkehren, Adelheid, die ihm liebte, heirathen und mit ihr auf immer Deutschland verlassen.

„Vielleicht war es besser, wenn Coa ihn jeder Erinnerung unwürdig hielt und er die Vergangenheit, welche so süß gewesen, nicht wieder in das Gedächtniß zurückrief.“

„Mag es so bleiben, wie es ist!“ murmelte er, als er seine Sachen wieder in den Handkoffer packte. „Mag sie mich für den Glenden halten, als welchen Dürrenstein mich in ihren Augen hingestellt hat, es ist besser, als daß sie ihr Leben verbringt in dem Bewußtsein und in der Erkenntniß, für immer an die Seite eines ehelosen Mannes gefesselt zu sein.“

Aber obgleich er entschlossen war, zögerte er dennoch. Es schien ihm hart, sich von dem Orte für immer loszureißen, den er so sehr geliebt. Kaum sich bewußt, was er that, öffnete er die Thür und schlug einen der nach dem Schlosse führenden Wege ein, um noch einen Blick auf das Haus zu werfen, welches seine verlorene Liebe barg und dann —

Die Winterionne hatte sich hinter eine Wolkenmasse verborgen, rings umher herrschte tiefe Stille. Einige Augenblicke blieb er stehen und blickte umher, den ihm so wohlbekannten Bäumen und Büschen ein letztes Lebewohl zu sagen, als sich plötzlich leichte Schritte vernehmen ließen. Er zog sich hinter einen Baumstamm zurück, denn wozu sollte er sich zeigen, um müßigen Zuhörern Gelegenheit zu unnütigen Bemerkungen zu geben.

Die Schritte: ...

„Weil ich ein so schändliches Complotts anklagen und seine Anklage beweisen, und Dürrenstein war ihr Gatte. Konnte er, der sie so innig geliebt, ihren Gatten in ihren Augen so tiefverneidigen? Welche Genugthuung hatte es ihm erwährt, wenn er, indem er ihr seine Schuldbelastung bewies, sie zu der Erkenntniß brachte, daß der Mann, welchen sie geheiratet hatte, ein Schurke ist.“

Dazu war es jetzt zu spät! In Folge seiner eignen Thorheit hatte er sie für immer verloren und mußte nun dafür büßen. Das We-

Das We-

am Sonnabend Spätmittag stattfinden, und mit Ablehnung der Regierungsforderung enden, worauf denn die Auflösung des Reichstages publiziert werden wird.

— Der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Hanauer, der erkrankt war, befindet sich recht bedenklich. Der Patient sieht im 65. Lebensjahre.

— Ein wahrer Regen von Unrichtigkeitserklärungen ist in den letzten Tagen herniedergegangen. Daß der Kaiser mit dem Papste nicht über die Militärvorlage verhandelt und zu dem Kardinal Ledochowski nicht die Worte gebraucht hat, jeuer möge das Vorgefallene vergessen, ist bekannt. Ebenso unrichtig ist auch die Meldung, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Staatssekretär von Marshall, habe mit dem Papste oder mit einem Bevollmächtigten der Curie wegen Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland gesprochen, und ebenso unzutreffend ist, daß der russische Großfürst Wladimir bei der Galatafel im Quirinalpalaste zu Rom mit dem Vertreter Frankreichs unter bezeichnenden Worten auf das Wohl der französischen Republik angetoßen habe, als der Kaiser auf das Wohl des italienischen Königs paarets trank.

— Die Alshwardt-Kommission hat ihre Arbeiten am Sonnabend beendet, nachdem schon am Freitag von den mit der Prüfung der Alshwardtschen Akten betrauten Abgg. Porich (Str.) Bebel (Soz.) erklärt war, daß sie nichts zum Beweise der Alshwardtschen Behauptungen enthielten, und ein Brief, der Anschuldigungen gegen den Finanzminister Miquel beweisen sollte, als gefälscht erkannt war. Außerordentlich peinlich wirkte es, daß Alshwardt vor der Kommission mit derartig besetzten Beisitzern erschien, daß der Vorsitzende Graf Balleskreim ihn öffentlich aufforderte, seine Blöße an der bedenklichsten Stelle zu bedecken.

— Die stärkste Infanterie-Garnison im deutschen Reich hat zur Zeit Reg., nämlich 7 Infanterie-Regimenter. Berlin hat nur 5 und vom Herbst 1893 an sechs, zu welchem Termin das vierte Garde-Regiment zu Fuß von Spandau nach Berlin verlegt wird.

— Amerika. Der Schwaplag der Festlichkeiten aus Anlaß der am 1. Mai erfolgten Eröffnung der großen Weltausstellung in Chicago ist nun von New-York, in dessen Hafen die große Flottenrevue vor dem Präsidenten Cleveland stattgefunden hatte, nach der Ausstellungsstadt

selbst verlegt, wo Herr Cleveand eingetroffen und mit stürmischem Enthusiasmus empfangen worden ist. Bei einer Spazierfahrt hat sich der Präsident übrigens dadurch verlegt, daß er im Eifer des Gritzens häftig mit dem Kopfe gegen eine Krante der Wagenhür stieß. Die Verwundung ist übrigens unerheblich.

— Der Herzog von Verona aus Madrid, welcher als direkter Nachkomme von Christoph Columbus als Ehrengast zur Chicagoer Ausstellung geladen ist, ist in Folge der Reise Strapazen nicht unerheblich erkrankt, hat indessen die Reise doch noch vollenden können. Der Herzog ist schon befehrt, hat aber doch geglaubt, der Einladung sich nicht entziehen zu sollen.

Aus Nah und Fern.  
Vad Schmiedeberg.

### Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

\* Am Montag fand die Eröffnung des hiesigen städtischen Glimmoorbades statt und zwar ohne besondere Feierlichkeit. Das Konzert am Nachmittage war trotz der ungnügigen Witterung gut besucht. An Badegästen ist bereits eine ziemliche Anzahl vorhanden.

\* Am Sonntag Abend und während der Nacht hat unsere Stadthuhrwehr insofern gestreift, als sie an der einen Seite die Stunden nicht schlug, sondern nur die Viertel. Am Morgen war jedoch alles wieder in Ordnung.

\* Am Sonntag Morgen besam ein junges Mädchen, als es in den Fleischermeister Schneiderschen Laden eintreten wollte, plötzlich Krämpfe und stürzte zu Boden. Ein hinzupringender Herr half dem Mädchen auf und führte es. Verletzungen hatte es anscheinend nicht erlitten.

\* Der Sonntag hat uns den ersten Regen gebracht, allerdings noch nicht in dem Maße, wie es alleseitig erwünscht wird und wie es zur

Durchfeuchtung des Bodens und Befruchtung der Saat notwendig ist. Die Witterung scheint mithin, obwohl die Meteorologen das Gegenteil prophezeien, völlig ungeschlagen zu sein, sodaß wir eine Zeit lang nasses Wetter haben werden. Mit diesem Wechsel dürften unsere Ackerbauer und Gärtner wohl einverstanden sein. Am Montag hatten wir sogar Schloßen und wer nicht wußte, daß an diesem Tage der 1. Mai war, konnte glauben, daß die Monate April und Mai einen Tausch eingegangen wären; wenigstens hatte der Montag nichts von dem wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen, an sich.

\* Auf dem Gebäude der Badeanstalt ist seit einigen Tagen ein Blitzableiter angebracht. — Mit Blitzschlag scheint in früherer Zeit unsere Stadt sehr verheert worden zu sein. Uns ist von damals besonders ein Fall bekannt und zwar aus dem Jahre 1865. Der Blitz zerstückte damals das Dach des Regiments-Sattlermeister Krottschen Hauses, Leipzigerstraße 122, fuhr durch den Hofraum in die Küche, zertrümmerte dort verschiedene Geräthe, ging dann durch die Decke in die Unterverwohnung, riß die Bilder von der Wand, gab dem auf dem Sopha sitzenden Unteroffizier Schmidt einen Backenstreich und verließ dann durch ein anschließendes Zimmer das Haus. Außer diesem Backenstreich, der einige Tage Schmerz im Gefolge hatte, erlitt Schmidt keinen Schaden.

\* Die Kosten des Festes zur Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg am 31. October v. J. haben nach einem Berichte in der dortigen Stadtverordnetenversammlung 29,725 M. betragen. 30,000 M. waren seiner Zeit zu dem gedachten Zwecke bewilligt u. hatte der Magistrat beantragt, noch verbleibende 481 M. ebenfalls zur Zahlung anzuweisen. Der Antrag des Magistrats wurde jedoch in der Sitzung der Stadtverordneten vom 25. v. M. abgelehnt.

Merleburg, 28. April. In dem nahen Agendorf wurde ein junges Mädchen, die 17jährige Luise M., in Haft genommen, da es vor einigen Wochen heimlich geboren und das Kind beseitigt hatte. Nach mehrfachen Untersuchungen und Verhören gestand das Mädchen zu, das neugeborene Kind erst 8 Tage lang auf dem Heuboden verborgen und dann am Osterjarmarkt in Handborne mit hierher gebracht und zwischen dem Neumarkt und Meuschau in die Saale geworfen zu haben. Ob und wie weit Angehörige des Mädchens

halb sah er eine weibliche Gestalt der Hütte zuschreiten. Sein Herz pochte laut und schnell und er lehnte die Hand an den Baum, um sich zu stützen, denn er hatte Eva erkannt.

Sie war, wie gewöhnlich, schwarz gekleidet, nur um den Hals trug sie einen leichten rothen Schal, welcher die Wäste ihres Gesichtes noch mehr hervortreten ließ, das ihm, selbst in ihren glücklichsten Tagen, nie schöner erschienen war, als heute.

Mit den Händen den Schal über die Brust zusammenhaltend, traurig und gedankenvoll vor sich hinblickend, kam sie langsam und träumerisch den Weg entlang. Adalbert's Herz pochte in stürmischen Schlägen, als er sie erblickte. Sollte er sie vorübergehen lassen, ohne daß sie eine Ahnung von seiner Gegenwart hätte? Als er sich diese Frage vorlegte, blieb Eva stehen, zog den Schal fester um die Schultern und senkte tief auf. Es war ein Seufzer so voll Trauer, der so beredt die Keere, die Mächtigkeit ihres Lebens kennzeichnete, daß sein Herz sich schmerzhaft zusammenzog und er, aus seinem Versteck hervortretend, ihren Namen flüsterete.

„Eva!“  
Sie erschrak und sah ihn mit zweifelhaften Blicken an, dann wich sie mit einem leisen Schrei zurück.

„Sie, Adalbert?“  
Er hätte sich seiner Uebereilung wegen vermündeln mögen, als er sah, wie bleich sie geworden und ihre Lider über ihre schöne Augen schloßen. In dem Glauben, sie werde ohnmächtig, stürzte er die Arme nach ihr aus und trat einen Schritt weiter vor.

Aber die Hände wie zur Abwehr emporbend, wich sie noch weiter vor ihm zurück.

„Eva,“ sagte er flehend, „fürchten Sie sich nicht, ich —“

„Sie hier?“ stieß sie hervor, ihn mit ent-

setzten Blicken ansehend. „Gehen Sie! Reden Sie kein Wort mit mir! Nicht ein Wort!“ und sie athmete tief auf.

Er betrachtete sie mit den Augen, in denen seine ganze Seele sich wiederholte. Es war ihm, als seien nicht Monate, nein, Tage nur, wenige Stunden vergangen, seit sie Seite an Seite — nein, Herz an Herz hier gestanden.

„Warum — warum sind Sie gekommen?“ fragte sie endlich mit bebenden Lippen und kaum hörbarer Stimme.

„Ich bin gekommen —“, sagte er und hielt inne. Sie konnte er ihr das Warum erklären, ohne ihr die ganze Geschichte zu erzählen und ihr die Schurkereie ihres Gatten zu offenbaren. „Ich kam,“ fiel es endlich von seinen Lippen, „um noch einmal einen letzten Blick auf mein altes Heim zu werfen, Frau von Dürrenstein.“  
Sie schauderte bei dem Namen und sah ihn mit einem schmerzlichen Blicke des Vorwurfs und der Anklage an.

„Wie konnten Sie es wagen?“  
Das Blut schoß ihm in das Gesicht, seine Augen blühten, zornige Worte stiegen auf seine Lippen, allein er hielt sie zurück.

„Wagen?“ leuchtete er. „Nun, es war ja zum letzten Male.“  
„Zum letzten Male!“ wiederholte sie. „Ich glaube, Sie hatten Europa verlassen.“

Er schüttelte den Kopf, während sie vergeblich trachtete, ihren Blicken von ihm abzuwenden, den seine Augen mit magnetischer Gewalt anzuziehen schienen.

„Sie sind also nicht nach Amerika gegangen? Wie konnten Sie sich einer großen Gefahr aussetzen? Um ihretwillen schon hätten Sie den Ocean zwischen sich und diesen Ort bringen müssen!“  
„Um ihretwillen — wen meinen Sie damit?“ fragte er.

Die Farbe stieg in ihre bleiches Gesicht,

um gleich wieder zu schwinden, und ein Schauer durchzitterte ihre zarte Gestalt.

„Um Ihrer Mißthaten willen,“ sagte sie mit schwacher Stimme, „um jenes Mädchens willen, welches Sie in das Verderben gelockt haben.“

„Das Mädchen, welches ich verlor?“ fragte er mit vor Wuth erlittener Stimme.

„Sind Sie mit ihr verheiratet?“ fragte Eva nach einer Pause.

Er schwieg, alles drehte sich vor ihm im Kreise herum, Eva selbst sah er nur in unbestimmten Umrissen vor sich schweben.

„Oder werden Sie sich mit ihr verheirathen?“ Die Röthe stieg ihm in das Gesicht. Meinte sie Adelheid? Woher mußte sie darum?

„Es sollte mich freuen, es zu hören,“ fuhr sie mit leiser Stimme fort, „es ist die einzige Art, wie Sie ihr Unrecht wieder sühnen können. Seien Sie gut gegen das arme Mädchen und sagen Sie ihr,“ sie hielt inne und athmete tief auf, „daß ich ihr verzeihe und um der Bergangenheit willen, versuchen will, ihr ein freundliches Andenken zu bewahren.“

„Und mir?“ fragte er, während die heiße Bornesflamme in ihm emporstieg.

„Auch Ihnen. Ja,“ erwiderte sie, ihn mit einem Blicke himmlischer, mittheilvoller Ergebung ansehend.

„Großer Gott!“ rief er aus, „das ist mehr als ich ertragen kann! Eva, warum behandeln Sie mich so? Was habe ich gethan, wen habe ich verführt und zu Grunde gerichtet? Reden Sie, ich ertrage es nicht länger.“

„Sprechen Sie nicht zu mir,“ rief sie, die Hände abwehrend ausstreckend. „Ich will Sie nicht anhören! Gehen Sie, gehen Sie Augenblicklich! Jeder Moment, den Sie länger hier zögern, bringt Ihnen Gefahr. Gehen Sie! Um des Him-



**F. W. Richter empfiehlt**  
**schöne neue Matjesheringe, delikate Kieler Bücklinge.**  
**Für Küche und Haushalt:**

f. Maccaroni, Hausmacher- u. Fadennudeln, sämtliche Hülsenfrüchte gutkochend, zarte Schnittbohnen getr., grosse türkische Pflaumen, ff. Apfelschnitte, delikate Harzer- u. div. Sorten Käse, saure u. Pfeffergurken, Sardellen u. Sardinen, frisch geräucherte u. marinirte Heringe, Bratheringe, feinstes Provencer-Oel, sowie sämtliche Gewürze.

**Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1892.

Grundkapital	W.	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1892	"	9,181,572.	90
Zinsen-Einnahme für 1892	"	642,734.	50
Prämien-Ueberträge	"	5,844,407.	10
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reserve-Fonds von M.		900,000	—
	M.	29,568,714.	50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892 . . . . . M. 5,842,060,281. —  
 Schmiedeberg, den 1. Mai 1893.

Die Agenten der Gesellschaft.

**Sugo Sage**, Kaufm. in Schmiedeberg,  
**Wilh. Gerike**, Rentier in Brecht,  
**M. W. Simon**, Kaufm. in Lüben,  
**Franz Abendroth**, Gathhofbel in Gräfenhainichen.  
**C. Ebermann**, Kaufm. in Prettin.

**Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.**

**Bruno Frisch**, Bad Schmiedeberg.

Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao, Haushalt- u. Toiletten-Seifen.

**1) Stettiner Pferde-Lotterie!**

150 **10** komplett bespannte Equipagen darunter zwei vierspännige. Loosje a 1 Mk., 11 Loosje 10 Mk. Ziehung am 9. Mai cr.

**2) Ruhmeshallen-Lotterie!**

**Hauptgewinne:**  
 Mk. 50 000 — 30 000 — 3 a 10 000 etc. Werth, ev. 90% baar. Zieh. am 17. u. 18. Mai cr. Loosje a 1 Mk., 11 Loosje 10 Mk. Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.

**Paul Berndt**, Bankgeschäft, Wittenberg.

Empfehle angelegentlichst mein reichhaltiges Lager **künstlicher Düngemittel** als: Kainit, Thomasmehl,

**Chilisalpeter**, Förderstädter Kalkfeinmehl, Düngelkalk u. Düngegyp. Außerdem halte stets vorräthig: Speise- u. Viehsalz, sowie Holz, Kohlen u. Baufalk.  
 Carl Futtig.

**Biersach's Hôtel**

empfehl  
**Weißweine**, von 0,80 Pfg. an.  
**Roßweine**,  
**Bordeaux**, von 1,25 Mk. an, sowie  
**Tokayer Ungarweine.**



**Magdeburger Pferde-loose nur 1 Mark,**  
 11 Loose für 10 Mk., versendet Saanenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg.  
 2000 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark.

**Foulardine!**

Letzte Neuheit in mouffelineähnlichem Wollstoff, 1/4 breit, sowie **Blousenflanell**, ist in einer reichhaltigen Auswahl modernster Muster eingetroffen bei

**C. W. Witte.**

Außerordentlich billige Preise! Foulardine a Elle 50 und 60 Pfg. Blousenflanell von 40 Pfg. an.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

**Ruhmeshallen-Lotterie**  
 für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.  
**Grosse Ziehung am 17. u. 19. Mai 1893.**  
 19376 Gewinne. 1 a 50,000, 1 a 20,000, 3 a 10,000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 2000, 15 a 1500, 30 a 1000, 30 a 800, 30 a 600 etc. im Gesamtwerte von .

**600,000 Mark.**

Original-Loose à 1 Mark, — 11 Loose 10 Mk., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken) **General-Debit Carl Heintze**, Berlin W., Unter d. Linden 3.  
 Coos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Mein reichhaltiges Lager in **Tapeten u. Borden** ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. Zurückgelegte Muster u. Reste von 2-10 Stück verkaufe unterm Einkaufspreis.  
**F. A. Mende.**

**2000 Gewinne!**  
**3. Große Pferde-Verloosung**  
 Nur zu Magdeburg.  
 Ziehung: 18. u. 19. Mai d. J.  
 Zur Verloosung gelangen Landauer mit 2 Carossiers 7000 Mk. Werth ca. Halchaise mit 2 Pferden 5000 Mk. Werth ca. Jagdwagen mit 2 Juckern 3000 Mk. Werth ca. Einspänner-Stadtswagen 2000 Mk. Werth ca. Einspänner-Feldwagen 1500 Mk. Werth ca. 25 edle Pferde 27,500 Mk. Werth. und 1970 sonstige werthvolle Gewinne im Ganzen 2000 sind zu Gewinne im Gesamtwerte von 60,000 Mk.  
**Haasenstein & Vogler A.-G.** Magdeburg, Breiteweg 37 L.

**Sonnen- und Regenschirme** für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen **Adolf Just**.  
 Feinstes **Speise-Schmalz**, beste Marke Sibirium-Margarine, div. Sorten Käse, Brodener- u. Wobnöl, saure Gurken, Marinirte Heringe, Berliner Rollmöpse, Kieler Fettsüßlinge und Sprottentrafen frisch ein und empfiehlt **Franz Grampe**.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl**.  
**G. & O. Lüders**, Hamburg

**Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack** sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.  
 Allein ächt in Schmiedeberg bei **F. A. Mende.**

Der Verein ehem. **Bad-Schmiedeburger u. Amgegend**, Berlin hält seine Sitzungen am erlen und fünfzehnten jeden Monats im **Boig'schen Lokale** Kaiserstraße 11 ab. Landsteute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.

**Arbeiterinnen u. Arbeitsburschen** suchen **Schmidt & Co.**

**Rath** in allen **Rechtsangelegenheiten** wird ertheilt **Schmiedeburger Lindenstr. 23.** Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- und anderen Verträgen, Eekamenten u. f. w. in sachgemäher Weise.

**Danksgiving.** Allen denen, die uns bei dem so schweren Verluste unserer Lieblinge ihre warme Theilnahme erzeigten, sowie für die vielen Blumenspenden, sagen ihren herzlichsten Dank **Max Gensler u. Frau**, nebst Familie Huthmann.

Redaction, Druck u. Verlag von **M. A. Böcke** Schmiedeberg.